

Inklusiver Englischunterricht aus Sicht der verschiedenen Förderschwerpunkte der Heilpädagogik

Andreas Rohde & Kim Schick, Universität zu Köln

Das Projekt „Heterogenität und Inklusion gestalten – Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung“ wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus den Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Gliederung

- 1. Terminologie
- 2. Inklusiver Englischunterricht:
 - 2.1 Stand der Dinge
 - 2.2 Zwei konkrete Szenarien
- 3. Gestörter Spracherwerb
- 4. Konzepte und Methoden des inklusiven Englischunterrichts
 - 4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion
 - 4.2 Wortlernstrategien
 - 4.3 Allgemeine Prinzipien
- 5. Schlussfolgerungen

Gliederung

- Das Thema der Mehrsprachigkeit und einer notwendigen mehrsprachigen Didaktik wird nicht thematisiert.
- Es wird eine „enge Inklusionsperspektive“ eingenommen.
- Meine Hauptaussage ist: Es liegen mit den kommunikativ/handlungsorientierten Methoden eine Reihe von methodischen Vorschlägen vor, die sich in verschiedenen Ausprägungen auch für den inklusiven Englischunterricht anbieten.

1. Terminologie

- Enger vs. weiter Inklusionsbegriff
- „Sowohl die internationale wie auch die nationale Inklusionsdiskussion werden gegenwärtig durch zwei Diskurse geprägt. Auf der einen Seite steht spezifisch die Förderung von Menschen mit Behinderungen bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf (sog. enger Inklusionsbegriff) im Mittelpunkt. Auf der anderen Seite wird losgelöst von spezifischen Gruppen die Entwicklung inklusiver Bildungsinstitutionen und inklusiver Lehr-Lernsituationen für alle Personen (weiter Inklusionsbegriff) diskutiert.“ (Werning & Arndt 2016: 21)

1. Terminologie

- Prinzipiell gibt es bis heute keinen klar definierten Inklusionsbegriff, was die fachliche Diskussion erschwert. Eine hohe Zustimmung findet jedoch die Überlegung, dass inklusive Bildung aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert werden sollte. Dazu gehört:
- Zugang zu Bildung
- Akzeptanz von allen Menschen (und damit auch jenen mit besonderen Förderbedürfnissen)
- Soziale Partizipation
- Persönlichkeits-, Lern- und Leistungsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

(Werning & Arndt 2016: 21)

1. Terminologie

- Förderschwerpunkte
 - Lernen
 - Sprache
 - Hören und Kommunikation
 - Emotionale und soziale Entwicklung
 - Körperliche und motorische Entwicklung
 - Geistige Entwicklung

1. Terminologie

- Individualisierung vs. Differenzierung
- Individualisierung ist ein Leitprinzip pädagogischen Handelns im Unterricht, das die Individualität der Lernenden in den Vordergrund stellt.
- Differenzierung betrifft die Ebene der pädagogischen Maßnahmen zur Durchführung von Unterricht, der auf dem Prinzip der Individualisierung beruht.

(Schubert 2017: 84)

1. Terminologie

- **Restaurant-Metapher – ein „hinkender Vergleich“**
- „In einem Restaurant verfügen die Gäste über unterschiedliche Geschmäcker, Geldbeutel usw. Die Aufgabe des guten Kellners besteht nicht darin, für jeden Gast ein individuelles Menü zusammenzustellen und es ihm mundgerecht zu servieren. Vielmehr bietet er ihnen eine Gesamtkarte an, mit der sie aus mehreren Möglichkeiten ihre Wahl treffen können.“

(Mattes 2002: 79)

2.1 Inklusiver Englischunterricht – Stand der Dinge

- „Spielwiese“ für theoretische didaktisch-methodische Gedanken
- Es lässt sich eine gewisse Willkür in den angebotenen methodisch-didaktischen Maßnahmen beobachten.
- Eisenmann (2017: 157): „[...] der Einsatz von digitalen Medien als binnendifferenzierende und inkludierende Maßnahme in aufgaben- und standardorientierten Lernkontexten kann die Unterrichtsqualität in einer positiven Weise beeinflussen, weil dadurch selbstgesteuertes und kooperatives Lernen sowie der Einsatz von offenen Unterrichtsformen gefördert wird.“
- Einigkeit über methodisches Vorgehen: Handlungsorientierung!

2.1 Inklusiver Englischunterricht – Stand der Dinge

- Mehrfachkodierung / Redundanz
 - Helfersysteme – Lernstrategien und Arbeitsorganisation
 - Individualisierung und Differenzierung
 - Fehlertoleranz / Fehlerprophylaxe
- (Kieweg 2012, Schäfer 2014)

2.1 Inklusiver Englischunterricht – Stand der Dinge

- Alles schulische Unterrichten muss sich der Fiktion der homogenen Lerngruppe bewusst sein. Da also so oder so Lerngruppen – auch innerhalb der Schularten – grundsätzlich heterogen zusammengesetzt sind, muss auch die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der individuellen Lernvoraussetzungen und -stärken der Ausgangspunkt und die Grundannahme aller Planung und Gestaltung von Unterrichtsprozessen sein.
- Hinter dem Begriff der Heterogenität verbirgt sich nämlich nichts weiter als die grundsätzliche Individualität allen Lernens. (Hallet 2011: 60)

2.2 Inklusiver Englischunterricht – Zwei Szenarien

Fallbeispiel 1: Tom



- Tom ist 7 Jahre alt.
- Er besucht die 1. Klasse einer inklusiven Grundschule.
- Er hat eine diagnostizierte Spezifische Spracherwerbsstörung (SSES) → Förderschwerpunkt Sprache.
- Er erwirbt den Wortschatz der Erstsprache nicht altersgemäß (semantisch-lexikalische Störung).
- Er hat eine Lese- Rechtschreibstörung.

2.2 Inklusiver Englischunterricht – Zwei Szenarien

- Um einem Kind wie Tom im inklusiven Kontext gerecht zu werden, müssen im Unterricht unterstützende Maßnahmen zum Einsatz kommen.

Um die geeigneten Methoden auszuwählen, müssen Lehrkräfte interdisziplinäre Kompetenzen mitbringen!

Im Fall von Tom...

Sprachheilpädagogik

Spracherwerbsprozesse in der **Erstsprache**
Wie können diese **gestört** sein?
Ursachen, Symptome,
lexikalische Therapieformate sowie
die empirische Evaluation der Wirksamkeit

Spracherwerbsforschung

Beschreibung und Erklärung
ungestörter Wortschatzerwerbsprozesse in
Erst-, Zweit- und Fremdsprachen

**Geeignete Unterstützungsmaßnahmen für
Tom im Englischunterricht in der inklusiven
Klasse**

**Psychologie,
Schriftspracherwerbsforschung**

...

Fremdsprachendidaktik

Kriteriengeleitete Auswahl von Unterrichtsinhalten,
Entwicklung von Unterrichtsformaten
sowie die empirische Evaluation der Wirksamkeit

GEFÜRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Andreas Rohde, Kim Schick, 26. April





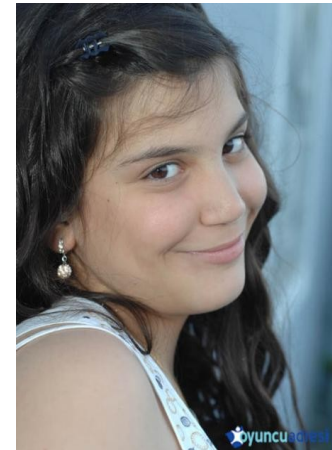
Tom im Englischunterricht der inklusiven Klasse

- In der Klasse muss neben der Regelschullehrkraft **ständig eine sonderpädagogische Lehrkraft** anwesend sein.
- Die Sonderpädagogin **muss im Förderschwerpunkt Sprache ausgebildet** sein.
- Eine der Lehrkräfte **muss im Fach Englisch ausgebildet** sein (Studium, Referendariat).

2.2 Inklusiver Englischunterricht – Zwei Szenarien

Fallbeispiel 2: Merve

- Merve ist 12 Jahre alt.
- Sie ist gehörlos und hat gehörlose Eltern
 - (90 % der gehörlosen Kinder haben hörende Eltern!)
- Sie erwirbt die deutsche Gebärdensprache als Erstsprache/L1.
- Sie muss die deutsche Lautsprache wie eine Zweitsprache lernen.
- Die deutsche Schriftsprache ist ihre dritte Sprache.
- Die englische Schriftsprache ist ihre vierte Sprache.
- Für BSL- oder ASL-Unterricht gibt es nicht genügend Lehrkräfte.



2.2 Inklusiver Englischunterricht – Zwei Szenarien

Unterstützende Maßnahmen im Fall von Merve..



Abb. 4: „Ohne DGS-Dolmetscher ist Integration unmöglich“ in Gebärdensprache

- In der Klasse muss neben der Regelschullehrkraft **ständig** ein **Dolmetscher** anwesend sein.
- Die Sonderpädagogin muss **im Förderschwerpunkt Hören ausgebildet** sein.

(Kläser & Rohde 2015)

http://www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/Expertise_final_web.pdf

Tom und Merve sind nicht die einzigen Kinder...



Sarah (Deutsch als Zweitsprache)



Louise
FSP Sehen

Feyza FSP
KME



Malte
bilingual dt./eng

Max (FSP LE und ES)

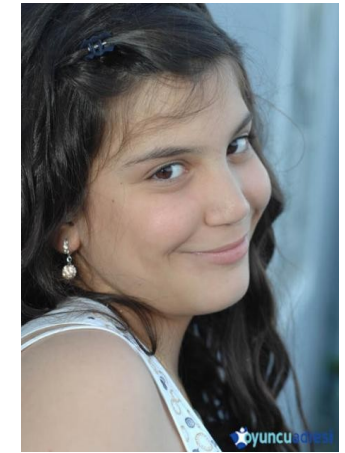


Kim Schick, 26. Apr



Nils (hochbegabt)

Peter



3. Gestörter Spracherwerb

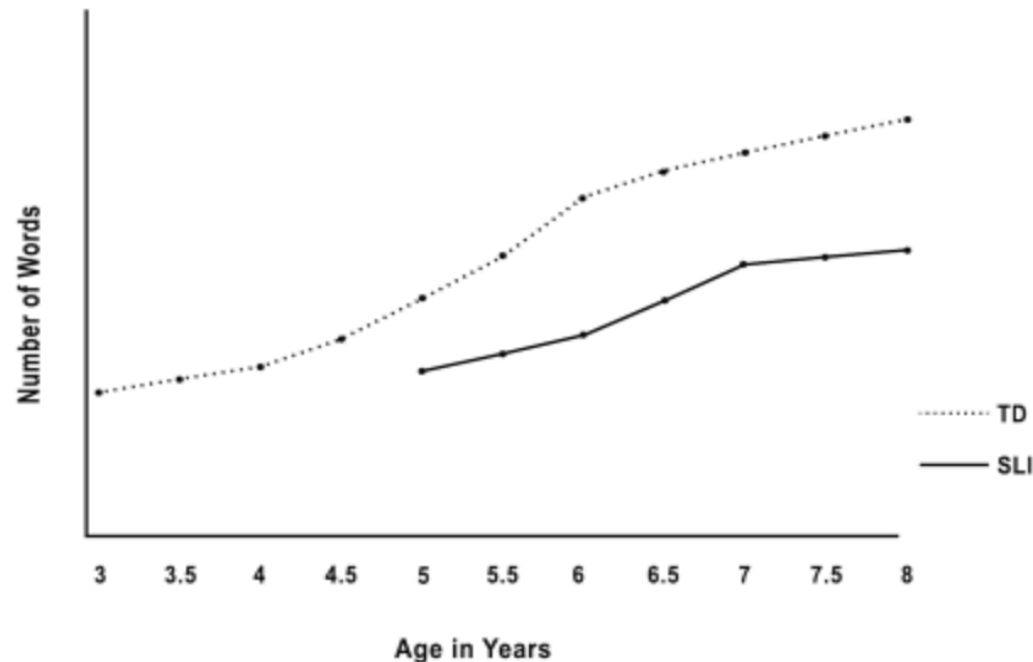
Charakteristika der Spezifischen Sprachentwicklungsstörung im L1-Erwerb (stellvertretend für alle Förderschwerpunkte)

SSES: *Spezifische Sprachentwicklungsstörung*

- a) Verzögerung
- b) Profildifferenz
- c) Anomale Fehlerhäufigkeit
- d) Qualitative Unterschiede

3. Gestörter Spracherwerb

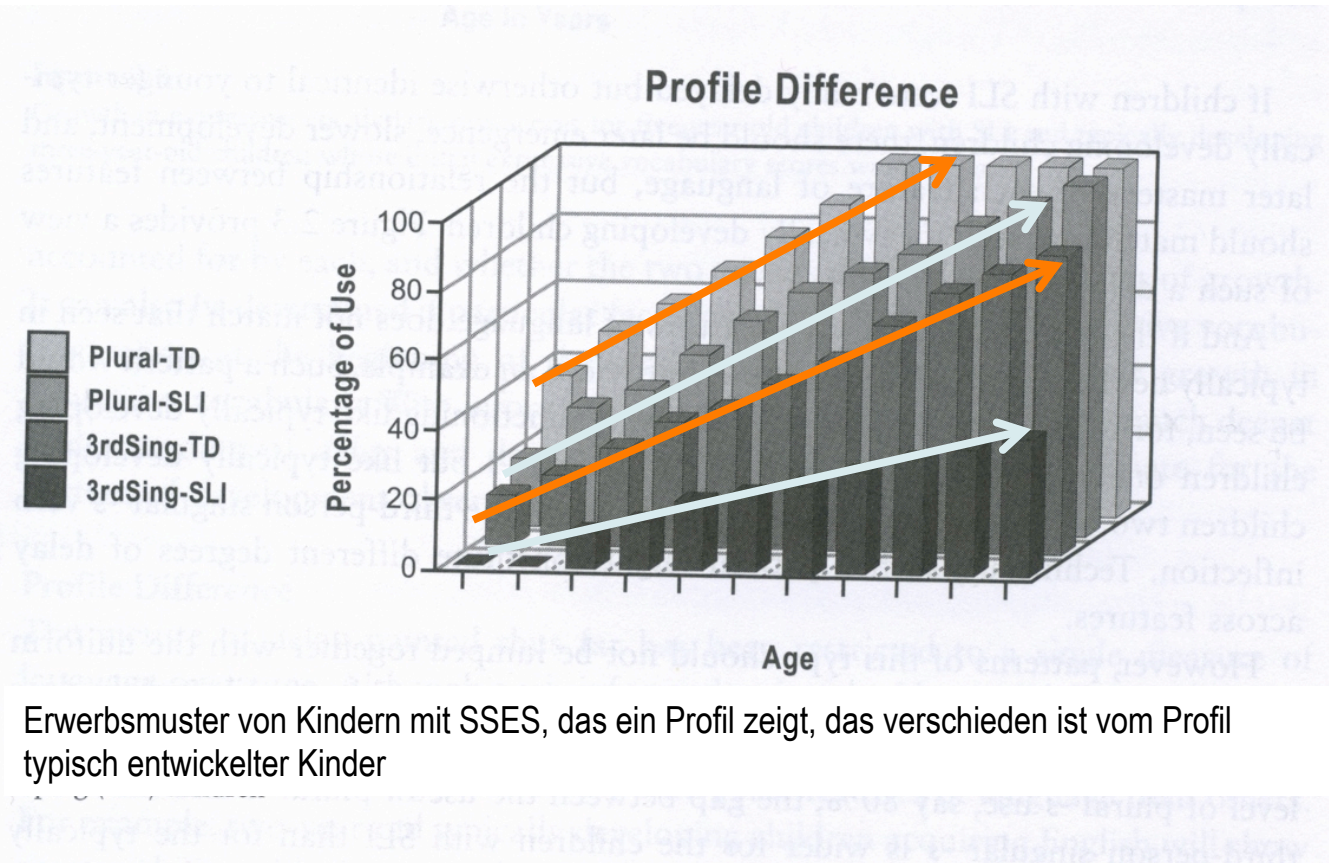
a) Verzögerung (inkl. Plateau)



Wachstum im produktiven Wortschatz von fünfjährigen Kindern mit SSES (SLI) und normal entwickelten dreijährigen Kindern (TD), deren Wortschatzentwicklung im Hinblick auf den Zuwachs ähnlich verläuft.

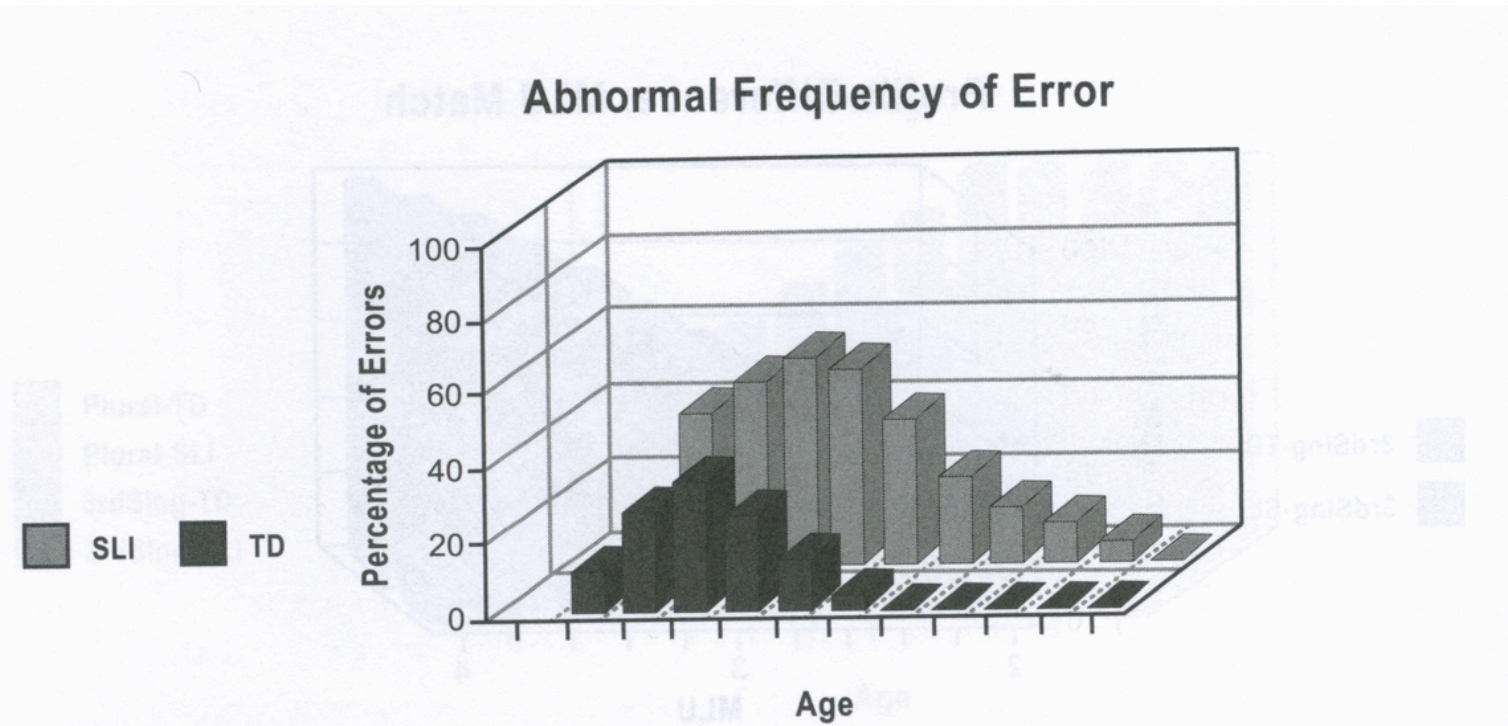
3. Gestörter Spracherwerb

b) Profildifferenz



3. Gestörter Spracherwerb

c) Anomale Fehlerhäufigkeit



Erwerbsmuster, das eine Fehlerhäufigkeit zeigt, die für Kinder mit SSES stärker ausgeprägt ist als für typische Kinder jedweden Alters

3. Gestörter Spracherwerb

d) (vermeintlich) qualitativer Unterschied

cook [kus]

soup [ops]

phone [o:nf]

blue [bus]

zoo [u:z]

“barefeeting”

“brooming”

“Der Terminus *abweichend* impliziert etwas Außergewöhnliches, etwas, das nicht in normal entwickelten Kindern beobachtet wird; dennoch gibt es nur sehr wenige Beispiele in der SSES-Literatur, die solch eine Beschreibung rechtfertigen.” (Leonard 2014: 46)

3. Gestörter Spracherwerb

Wenn wir alle Sprachdetails zusammen betrachten, erscheint die **Profildifferenz** das charakteristischste Merkmal zu sein, um die Unterschiede zwischen den Sprachdaten von normal entwickelten und SSES-Kindern zu beschreiben.

(Leonard 2014: 94)

3. Gestörter Spracherwerb



Das Wesen der beobachteten Fehler weist nicht auf ungewöhnliche Phänomene hin.

Fehler von englischsprachigen SSES-Kindern ähneln vielmehr sehr stark den typischen Sprachentwicklungsfehlern normal entwickelter L2 Englisch-Lernender.

3. Gestörter Spracherwerb

Äußerungen von L1-Englisch SSES-Kindern

Mimi help me blow out candles.

Him have a pink body.

Why you need key for?

Him keep falling.

We went to see cows.

They all grown up.

Yeah, her made it.

I gonna draw a bee.

Me can play with them?

It just sad.

It go this way. (Leonard 2014: 4f.)

Entwicklungsstadien L2 Englisch

Stadium	beobachtbares Phänomen	Beispielsätze
1	Words Formulas / Chunks	hello, super, blue, book How are you? Where is x?
2	Negation SVO -ed -ing	Me no live here. Me drink cola. John played. Jane going.
3	Do-fronting Object (Pronouns) Wh-fronting without inversion	Do he live here? Mary called him. Where he is?
4	Yes-No-Inversion (copula+auxiliary) Wh-fronting with copula inversion	Is he at home? Can I go home? Where is he?
5	Negation 2.place Auxiliary 2. place (Wh-fronting with aux inversion) 3. person sg. -s	Why didn't you tell me? Why did she eat that? Peter likes beer.
6	Indirect questions	I wonder what she wants.

(vgl. Pienemann 1998)

3. Gestörter Spracherwerb

Sprachentwicklungsstadien und Profildifferenzen

- Es gibt keine Hinweise darauf, dass wir für beeinträchtigten Erstsprach- und normal entwickelten Zweitsprachenerwerb des Englischen unterschiedliche Stadienmodelle annehmen müssen.
- **Wir müssen vielmehr von Profildifferenzen innerhalb der Entwicklungsstadien einzelner grammatischer Phänomene ausgehen.**

3. Gestörter Spracherwerb

Sprachentwicklungsstadien und Profildifferenzen

- Die Profildifferenzen sind auch im Zweitsprachenerwerb sichtbar.
- Während sie jedoch im Falle von SSES pathologisch zu erklären sind...
- ...sind sie im L2-Erwerb möglicherweise das Ergebnis des Inputs, der Motivation und/oder der Verarbeitung aufgrund eines möglichen Altersfaktors.
- SSES-Kinder jedoch überwinden ihr Störungsbild nicht ohne adäquate therapeutische Intervention!

3. Gestörter Spracherwerb

Sprachentwicklungsstadien und Profildifferenzen

- Spracherwerbsdaten von Kindern mit Förderbedarf legen keine neue Spracherwerbstheorie für die Inklusion nahe.
- Sprachliche Strukturen werden in Stadien erworben – kein Stadium kann übersprungen werden. Kinder mit Förderbedarf haben unterschiedliche Schwierigkeiten mit einzelnen Stationen innerhalb der Stadien (Profildifferenz).
- Das Kontinuum der Normalität wird ausgedehnt.
- Individuelles Lernen und Differenzierung entsprechen der konstruktivistischen Aneignung von Sprache und Wissen.

Kontinuum des Spracherwerbs

Typischer L1-Erwerb



Typischer L2-Erwerb



Gestörter L1-Erwerb



Gestörter L2-Erwerb



4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

- engl. *Negotiation of Meaning* (Long 2007)
- Kind und Lehrerin handeln die Bedeutung eines Wortes gemeinsam aus.
- Das Kind kann dabei ggf. noch Deutsch sprechen.
- Die Lehrerin antwortet auf Englisch.

Einige Beispiele...

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

Beispiel: Die Kinder sollen etwas ausmalen.

L: Number two is grey.

S: Ich habe kein grey.

L: You can use your pencil.

S: Pinsel?

L: Your pencil, look! (zeigt ihm den Bleistift)

S: Ach Bleistift, der ist ja grey.

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

Beispiel: Im Stuhlkreis wird Sallys Weihnachtsbox ausgepackt

L: Oh look, and this is a tree.

S: ahhh three!

L: Yes it sounds like three, one, two, three (zählt mit den Fingern mit).
But t-tree! Three (hält drei Finger hoch) and tree (hält den Baum hoch)
Okay?

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

Ein Schüler zeigt der Klasse, dass er heute eine Krawatte trägt, weil er später auf eine Kommunion eingeladen ist.

S: Was ist das bei Englisch?

L: Oh, a necktie! You are wearing a necktie today.

S: Ist *necktie* Krawatte?

L: Yes! This is your necktie (zeigt auf seine Krawatte)

S: Ich bin heute bei Kommunion von mein Bruder.

L: I see, so you are wearing the necktie for a communion. Very fancy.

S: Ja, wie heißt...neck..?

L: Necktie

Der Schüler mumelt: necktie, necktie, necktie...

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

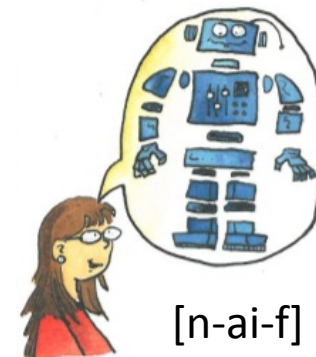
- Hochfrequente Präsentation von Wörtern im Input
- Phonologische Elaboration
Chorsprache – Schneckensprache – Robotersprache
(Jaehner & Schick 2013)



knife [naif]



[n a i f]



[n-ai-f] [n-a-i-f]

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

An der Tafel sortieren die SuS Bildkarten unter entsprechende Oberbegriffe

L: Can you find anything that belongs together?

S: Knife and fork.

L: Very good, the knife is silverware. And the fork is silverware.

(L hängt parallel die Bilder für knife und fork unter die Bildkarte für Besteck)

Okay, knife and fork are silverware.

Can you find anything else that is silverware?

S: Spoon.

L: Good job, the spoon is silverware, so we put it over here, because it is silverware! Spoon and knife and fork, they are all silverware!...





4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

Wörter, die sich Kinder über Bedeutungsverhandlung erschlossen haben, sind für sie kommunikativ relevant, interessant und bedeutsam – sie werden besser erinnert!

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.1 Bedeutungsverhandlungen durch Interaktion

Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“

- Störungsbewusstsein
- Negative Sprachlernerfahrungen und Reaktionen der Umwelt
- Fehlendes Frageverhalten und damit Hypothesentesten
- Unterdrückte Neugierde
- Kommunikationsabbruch
- „Raten nicht einmal“, „bleiben nicht dran“

(Schick 2016)

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.2 Wortlernstrategien

- Bewusste Anknüpfung an die Wortschatzsammlertherapie

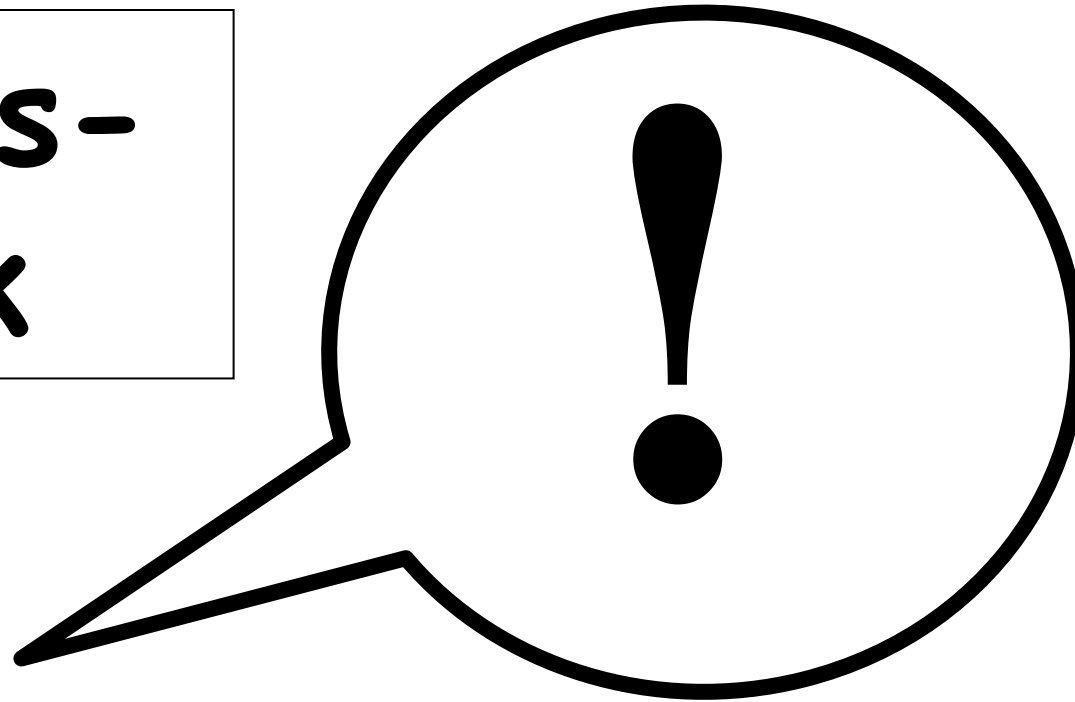


- Der Pirat Tom sammelt Schätze: Schätze sind Wörter, die er noch nicht kennt!
vgl. Motsch/Marks/Ulrich 2015, 117-119



- Tom kommt während der Unterrichtsreihe zu Beginn jeder Englischstunde (ca. 10 min.).
- Er möchte jetzt auch Englisch lernen, aber findet, dass Englisch eine „ganz schön“ schwere Sprache ist.
- Er hat ein paar tolle „Tricks“ entdeckt, die ihm beim Englischlernen helfen.
- Er bringt jede Stunde einen „Trick“ mit, den er den Kindern erklärt und der dann in dieser Stunde ausprobiert wird.
- Jeder Trick wird durch eine Flashcard visualisiert.
- Die Tricks werden auf Deutsch eingeführt.

**Hinweis-
Trick**



Ich achte auf Hinweise:
Was macht Tom?
Was könnte das bedeuten?

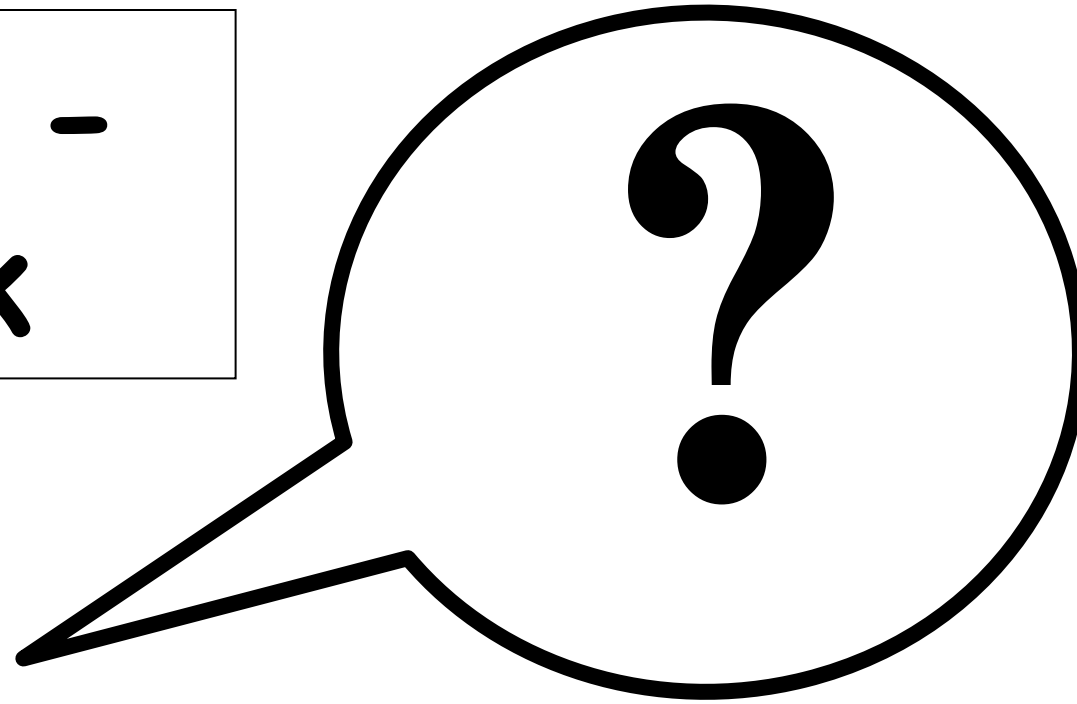


- Tom: *Ich erzähle euch heute mal, wie es mir im Englischunterricht manchmal geht. Bestimmt kennt ihr das auch! Manchmal höre ich ein englisches Wort/einen englischen Satz, aber ich weiß nicht, was er heißt. Ich muss nicht immer jedes Wort verstehen. Oft kann ich mir schon denken, was gemeint ist. Zum Beispiel: „I am washing my hands.“ (Tom geht zum Waschbecken und macht es vor)*
- S: *Hände waschen!*
- Tom: *Genau, woher weißt du das?*
- S: *Du hast das gemacht/Ich habe das ja gesehen ...*



- Tom: *Genau, also es gibt viele Hilfen. Und so ist das auch im Englischunterricht. Ich kann ganz viel verstehen, weil ich genau darauf achte, was die Lehrerin macht, wenn sie etwas sagt. Habt ihr noch mehr Ideen, was dir hilft zu verstehen, was die Lehrerin auf Englisch sagt?*

Frage -
Trick



Ich frage nach:
Was heißt das?
Was heißt book?
Heißt „book“ Buch?



- Tom: *Manchmal höre ich ein englisches Wort, aber ich weiß nicht, was es heißt. Ich muss nicht immer jedes Wort verstehen. Aber manchmal denke ich: Das ist jetzt ein wichtiges Wort! Was kann ich dann machen?*
- S: Fragen.
- Tom: *Genau, du kannst nachfragen: Was heißt das?/Was heißt „speak“? Dann erklärt die Lehrerin es noch mal auf Englisch. Und wie verstehst du dann die Erklärung? Du kannst wieder auf die Hilfen achten. Weißt du noch, was wir letzte Woche besprochen haben (Hinweistrick)?*

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.3 Allgemeine Prinzipien

- Bedeutsamkeit („meaningfulness“)
- Schaffung von (möglichst authentischen) Redeanlässen
- Diese Prinzipien spielen auch für JEDEN Förderschwerpunkt eine große Rolle.
- Forschung zu geistiger und körperlich/motorischer Entwicklung, z.B. Steudle 2015, Boenisch 2015

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.3 Allgemeine Prinzipien

- „Struktur wird durch Transparenz, klare Arbeits- und Verhaltensregeln, genaue Planung, das Einbetten der Aufgabe in einen Kontext und kontinuierliche Begleitung der Lernenden und durch die Lehrperson gewährleistet.“

(Reckermann 2017: 220)

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.3 Allgemeine Prinzipien

- Es erscheint mir wichtig, dass die oftmals geforderte Offenheit des Unterrichts und die mehrfach beschworene „Selbststeuerung“ durch die von Reckermann genannten Maßnahmen gerade im inklusiven Unterricht relativiert und dadurch realistischer eingeschätzt werden.

4. Konzepte und Methoden im inklusiven Englischunterricht

4.3 Allgemeine Prinzipien

- Wenn von Anfang an nach Leistungsniveau differenziert wird, öffnet sich die Leistungsschere der Schülerinnen und Schüler rasch, weil vor allem der mündliche Sprachgebrauch, das Üben und Wiederholen eines grundlegend produktiv verfügbaren Vokabulars [...] hinter individuellen schriftlichen Aufgaben“ zurücksteht.

(Hermes 2017: 20)

- Hermes geht auch mit Lehrwerken streng ins Gericht und führt überzeugend aus, dass Lernerautonomie gerade den schwächeren Lernenden keineswegs zugute komme, da das Hörverstehen und die Ausspracheschulung zu kurz kämen.

(vgl. ebd.: 22)

5. Schlussfolgerungen

- Die didaktisch-methodischen Möglichkeiten des inklusiven Englischunterrichts sind auf theoretischer Ebene recht gut abgesteckt.
- Es fehlt konkrete Forschung, um die zahlreichen Vorschläge für inklusiven Unterricht empirisch zu testen.
- Trotz aller Heterogenität lernen Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen Sprache wie statistisch unauffällige Kinder. Sie durchlaufen dieselben Stadien.

5. Schlussfolgerungen

- Der inklusive Unterricht erfordert Maßnahmen, die den Input stärker fokussieren.
- Von diesen Maßnahmen profitieren idealerweise auch Kinder ohne Beeinträchtigungen.
- Die kommunikativen Bedürfnisse von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen sind sehr ähnlich.

Literatur

- Bartosch, Roman & Rohde, Andreas (Hrsg.), 2014, Im Dialog der Disziplinen. Englischdidaktik – Förderdidaktik – Inklusion. Trier: WVT.
- Boenisch, Jens, 2015, Zur Bedeutung von Kernvokabular im inklusiven Englisch-Anfangsunterricht. In Bongartz & Rohde (Hrsg.), 145-168.
- Bongartz, Christiane M. & Rohde, Andreas (Hrsg.), 2015, Inklusion im Englischunterricht. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Chilla, Solveig & Vogt, Karin (Hrsg.), 2017, Heterogenität und Diversität im Englischunterricht. Fachdidaktische Perspektiven. Frankfurt a.M.: Peter Lang, Kolloquium Fremdsprachenunterricht.
- Eisenmann, Maria, 2017, Differenzierung und Individualisierung mit Web 2.0 Tools. In Chilla & Vogt (Hrsg.), 155-178.
- Hallet, Wolfgang, 2011, Lernen fördern: Englisch. Kompetenzorientierter Unterricht in der Sekundarstufe 1. Berlin: Klett.
- Hermes, Liesel, 2017, Heterogenität damals und heute – wir können wir mit Heterogenität im Englischunterricht umgehen? In Chilla & Vogt (Hrsg.), 13-32.
- Jaehner, C., Schick, K. (2013). Englischunterricht für alle. Englisch lernen inklusiv. In: Grundschulmagazin Englisch 1/2013, 7-9.
- Kieweg, Werner, 2012, Lernschwierigkeiten überwinden. *Der Fremdsprachliche Unterricht – Englisch* 46, 2-8.
- Kläser, Lena & Rohde, Andreas, 2015, Fremdsprachenunterricht für gehörlose Schülerinnen und Schüler am Beispiel des Unterrichtsfaches Englisch. In Bongartz & Rohde (Hrsg.), 209-235.
- Leonard, Lawrence B., 2014, Children with Specific Language Impairment. Second Edition. Cambridge, MA: MIT Press.
- Long, M. H. (2007). *Problems in SLA*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Mattes, Wolfgang, 2002, Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Paderborn.
- Motsch, Hans-Joachim; Marks, Dana; Ulrich, Tanja (2015), Wortschatzsammler. *Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter*. München: Ernst Reinhardt.
- Pienemann, Manfred, 1998, Language Processing and Second Language Development: Processability Theory. Amsterdam: Benjamins.
- Reckermann, Julia, 2017, Eine Aufgabe – 25 richtige Lösungen: Das Potenzial offener Lernaufgaben für den inklusiven Englischunterricht in der Grundschule. In Chilla & Vogt (Hrsg.), 205-233.
- Schäfer, Ulla, 2014, Englischunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten. In Bartosch & Rohde (Hrsg.), 45-62.
- Schick, K. (2016): English all inclusive? - Wortlernstrategien im inklusiven Englischunterricht. In: Grundschulmagazin Englisch 2/2016.
- Schubert, Anke, 2017, Individualisierung im Englischunterricht durch selbstständiges Lernen. In Chilla & Vogt (Hrsg.), 83-105.
- Steudle, Ines, 2016, Auf dem Weg zu einer inklusiven Englischdidaktik – Erkenntnisse zu Potentialen und Herausforderungen aus dem (Englisch)-Lernen von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung. In Bongartz & Rohde (Hrsg.), 185-193.
- Werning, Rolf & Arndt, Ann-Kathrin, 2016, Inklusive schulische Bildung – Grundlagen und Perspektiven. In Gebele, Diana & Zepter, Alexandra (Hrsg.), Inklusion: Sprachdidaktische Perspektiven. Theorie, Empirie, Praxis. Duisburg: Gilles & Francke, 19-46.